

Hanni Kowalczyk studierte von 1953 bis 1957 Grafik an der Peter-Behrens-Werk-kunstschule, später Fachhochschule Düs-seldorf. Nach Abschluss ihres Studiums war sie freiberuflich als Grafikerin für Verlage und Unternehmen tätig. Für den Magda-lenen-Verlag in Holzkirchen gestaltete sie in den sechziger bis achtziger Jahren den jährlichen Spruchkarten-Kalender: Worte und Gedanken. In diesen Arbeiten zeigte sie ihr vielfältiges kalligrafisches, typogra-fisches und illustratives Können.

Mit ihrer typischen Handschrift prägte sie über Jahrzehnte den Stil des damaligen Magdalenen-Verlages, zu dem über 5000 typografische und illustrierte Postkarten zählten.

In ihrem 1978 erschienenen Buch »Dauernd liegen wir Dir im Ohr, Gebete in der Gegen-wart« setzte sie von einem Schriftwort ausgehend zu »Gebeten« an, die nahe an unserer Zeit liegen. »Reden, Hören, Teilen, Ruhen, Anhalten, Verzeihen, Schreien, Festgenagelt« werden kalligrafisch im Raum des Buches eindringlich Schwarz auf Weiß inszeniert. Diese Texte werden bis in die Gegenwart zitiert und publiziert. Einige der Gedichte wurden ins Niederdeutsche übersetzt.

Mit der Reihe »Bilder haben Gedanken«, erschienen im Magdalenen-Verlag, lud sie zu Fragen und Antworten ein. Ihre eindring-lichen Texte zu »Paläste, Stufen, Pfeiler, Schiffe, Träume, Senkrecht, Tropfen, Drau-ßen« sind Auslöser für Reflexionen und Bilder, die dem Betrachter Spielräume für eigene Sichtweisen und Blickwinkel lassen.

Ihre typografischen Arbeiten, insbesondere die Karte »leeres Stroh«, regten zu viel-fältigen Interpretationen in theologischen Texten an.

In der Tradition ihrer Zeit machte sie sich verschiedene Techniken wie Bleisatz, Fotosatz, Fotografie oder Linol-, Holz- und Siebdruck zunutze. Die grafischen Karten wurden im Offsetdruck in Volltönen und nicht im Vierfarbsatz gedruckt. Sechs bis acht Motive befanden sich auf einer Druck-platte, für die jeweils nur zwei bis drei Voll-töne zur Verfügung standen. Diese Vorgabe empfand sie als Herausforderung, manch-mal auch als Einschränkung. Oft ließ sie sich von den Farben der Makulaturbögen inspirieren, um auf diese Weise neue Farb-kombinationen durch Übereinanderdruck zu erzeugen.

In vielen Karten mit christlichen Motiven lässt sich ihr großes Interesse an Italien, den Mosaiken von Ravenna oder den Schattierungen von Ockergelb und Rot in Pompeji, ablesen.

Ihre eigene Handschrift ergänzte sie durch zahlreiche Satzschriften, die sie selbst im Fotosatz erstellte. Ihr handschriftliches Können wurde regelmäßig von Institutio-nen angefragt für Urkunden und besondere Dokumente, nicht zuletzt schrieb sie über Jahrzehnte die Verleihungsurkunden zu den Bundesverdienstkreuzen der Bundesregie-rung für die Staatskanzlei Düsseldorf.

In Düsseldorfer Mundart verfasste sie mit rheinischem Humor in den siebziger Jahren zahlreiche Beiträge in der Rheinischen Post an »Leeve Tünnemann!«, kritisches Lokal-kolorit beobachtet von »Din Tant Billa«.



Hanni Kowalczyk, ca. 1973. Foto Irmgard Sonnen

Hanni Kowalczyk wurde 1924 als jüngstes Kind von Paul und Aloysia Kowalczyk geb. Hagens in Düsseldorf geboren. Sie hatte zehn Geschwister, die zeitlebens in enger Verbindung mit ihr standen. Durch ihre intellektuelle und weitsichtige Persönlichkeit war sie eine »Instanz« in der Familie Kowalczyk. Als junge Frau erkrankte sie über mehrere Jahre an Tuberkulose. Bis in die achtziger Jahre konnte sie ihrer freiberuflichen, selbständigen Tätigkeit mit Erfolg nachgehen. 2004 verstarb sie im Alter von 79 Jahren an einem Lungenleiden.

Rechtsnachfolgerin für ihren grafischen und redaktionellen Nachlass wurde ihre Nichte, die Kommunikationsdesignerin und Professorin Irmgard Sonnen. Im Januar 2023 übergab Irmgard Sonnen den künstlerischen Nachlass als Schenkung dem Hochschularchiv der Hochschule Düsseldorf. Er steht für Zwecke der Lehre und Forschung der Öffentlichkeit zur Verfügung. Im WS 2023/24 findet eine Ausstellung in der Bibliothek der Hochschule Düsseldorf statt.

Der vorliegende Band zeigt einen kleinen Querschnitt dieses umfangreichen Werkes und stellt gleichzeitig ein Dokument des Grafik-Designs der fünfziger bis achtziger Jahre dar. Die Bandbreite und der Spielraum zwischen Illustration und absoluter Reduktion sind in ihrer Qualität und Quantität beispielhaft und zeugen auch von einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Verlegerin Leni Kopp in Holzkirchen bei München.

Das Foto zeigt Hanni Kowalczyk (links) in den fünfziger Jahren mit ihrer Kommilitonin Elis Otterpohl (rechts) in der Peter-Behrens-Werkkunstschule Düsseldorf, Fürstentwall 100.

